

HEAT & POWER

WÄRME | KÄLTE | KRAFT-WÄRME-KOPPLUNG

AGFW gestern – heute – morgen:
ein Blick in die Vergangenheit,
Gegenwart und Zukunft

Seite 6

50 Jahre AGFW –
eine Zeitreise

Seite 8

Ausflug in die
Geschichte des
AGFW

Seite 16



50

— 1971 2021 —

fachtage 

30.-31.03.2022 **fernwärme**

KONGRESSPALAIS KASSEL

Netz | werken

Save the Date!

#ftfw2022

Mit freundlicher Unterstützung



Städtische Werke
Aktiengesellschaft

#ftfw2022

500+ BESUCHER	50 AUSSTELLER
10+ SEMINARE	40+ REFERENTEN

30.-31.03.2022

KONGRESSPALAIS KASSEL

www.fachtage-fernwaerme.de



Der Energieeffizienzverband für Wärme, Kälte und KWK e.V.

www.agfw.de



50 Jahre AGFW: 50 Jahre Einsatz für die Branche



Es ist bemerkenswert, was der AGFW für die Fernwärmebranche leistet und welche Bedeutung er für sie hat! Zu diesem Ergebnis komme ich, wenn ich darüber nachdenke, was 50 Jahre AGFW bedeuten. Doch fangen wir vorne an: Gegründet wurde der Fachverband, um

den Erfahrungsaustausch der gesamten Branche (Betonung auf „gesamt“) zu ermöglichen und ihre Interessen in Politik und Öffentlichkeit zu vertreten.

Erfahrungsaustausch? In Experten- und Projektkreisen bringen sich die Mitglieder selbst ein, berichten von ihren Erfahrungen, diskutieren diese, profitieren vom Wissen der anderen. Wissenstransfer ist das Stichwort. Wie wichtig dieser dem Verband von Anfang an war, wird allein schon dadurch deutlich, dass mit der Gründung auch die Herausgabe einer Fachzeitschrift, der heutigen EUROHEAT&POWER, beschlossen wurde. Wissenstransfer wird zudem in den zahlreichen Veranstaltungen des AGFW geleistet.

Mit dem Erfahrungsaustausch einher geht auch das Netzwerken. Man kennt sich in der Branche – und hilft sich. Bei Fernwärmehavarien und -notfällen im vergangenen Winter haben sich die Unternehmen gegenseitig unterstützt und gezeigt: Die Branche steht zusammen.

Dem Erfahrungsaustausch und dem Wissen der AGFW-Mitarbeiter entspringt letztendlich auch das Regelwerk. Der AGFW ist Regelsetzer und Zertifizierer. Mit seinem technischen Regelwerk, das permanent weiterentwickelt wird, und den TSM-Zertifizierungen gibt er der Branche Sicherheit – und zwar im In- und Ausland, wie die Grußworte befreundeter europäischer Verbände belegen.

Seine Expertise bringt der AGFW zudem erfolgreich in den energiepolitischen Diskurs ein. So ist ihm u. a. die Förderung des Wärmenetzausbaus im KWKG zu verdanken. Fördergelder und Entlastungen in Milliardenhöhe hat er für seine Mitglieder erarbeitet.

Die Liste der Erfolge und Leistungen des AGFW ließe sich noch weiter fortsetzen – und wird fortgeschrieben. Wie gesagt: Es ist bemerkenswert, was der AGFW für die Fernwärmebranche leistet. Herzlichen Dank dafür!

Silke Laufkötter

Chefredakteurin EUROHEAT&POWER



Paul Voss
Managing
Director Euro-
heat & Power



Birger Lauersen
Euroheat &
Power President

Grußwort von Euroheat & Power

Dearest friends at AGFW,
on behalf of the entire Euroheat & Power community I would like to extend my warmest congratulations on your 50th anniversary! This really is a momentous occasion and it's a testament to your dedication and to the tremendous value that you have brought to our industry and to wider society over many years. On a personal note, I am grateful to your entire organisation (including top management!!) for the mutual support, trust and friendship that continues to develop between our organisations and the people within them! I am very much looking forward to working together to meet our many shared challenges and to grasp the huge opportunities we have in front of us. In the meantime, I'd simply like to wish you wonderful celebrations of the past and all the best for the 50 years to come! Warmest regards!

Grußwort von Danish District Heating Association

On behalf of the Danish District Heating Association I would like to congratulate AGFW with its 50 year anniversary. For us AGFW stands out as a very competent organisation representing a strong German district heating and cooling sector. Their technical expertise is outstanding and it has helped many countries raise the technological level and grow their district heating sector. AGFW has always been a reliable and strong supporter of the work we do together in our European

association, Euroheat & Power. AGFW has provided much insight in the technical and political fields that has been invaluable in our efforts to promote, develop and support district heating and cooling in the EU. We are all very grateful for this. At the personal level, it has always been a pleasure for all of us to work with our colleagues in AGFW. We look forward to continuing this excellent cooperation in the future and we send our very best wishes on the occasion.



Birger Lauersen
Manager International
Affairs, Danish District
Heating Association



Michael Mock
Geschäftsführer
Fachverband
Gas Wärme

Grußwort des Fachverbands Gas Wärme

Den Fachverband Gas Wärme und den AGFW verbindet seit jeher eine enge Beziehung, insbesondere durch die zahlreichen österreichischen Mitglieder, die in beiden Verbänden vertreten sind.

Die Energiewirtschaft und insbesondere die Fernwärmeversorger haben derzeit spannende Zeiten vor sich. Die Energiewende – die Wärmewende – ist ohne die Fernwärmeversorger nicht mehr vorstellbar. Die Qualifizierung von Fachkräften wird immer wichtiger, um mit entsprechend ausgebildetem

Personal ein adäquates Leistungsspektrum in der Energieversorgung sichern zu können. Zurecht kann der AGFW stolz auf die vergangenen 50 Jahre seines erfolgreichen Wirkens für die Fernwärmewirtschaft in Deutschland zurückblicken, insbesondere auf das einzigartige technische Know-how, das den Stand der Technik nicht nur in Deutschland vorgibt. Hierfür gilt große Anerkennung.

In diesem Sinne wünsche ich dem AGFW weiterhin eine erfolgreiche Arbeit.



**Ständerat
Othmar Reichmuth**
Präsident des
Verbands Fern-
wärme Schweiz

Grußwort des Verbands Fernwärme Schweiz

Wir gratulieren unserem Partnerverband AGFW von ganzem Herzen zu seinem 50. Geburtstag und wünschen ihm für die nächsten 50 Schaffensjahre, in denen u. a. die Wärmewende und die Dekarbonisierung der Fernwärme anstehen, alles Gute und viel Erfolg.

Es ist eindrücklich, was der AGFW in den ersten 50 Jahren alles erreicht hat und wie solide er aufgestellt ist. Sein Handlungsfeld reicht vom Einsatz für die rechtlichen Grundlagen im Energie- und Klimaschutzbereich über die Tech-

nik und den Betrieb, die Wissensvermittlung und den Wissensaustausch bis zum Marketing für die Fernwärme.

Der Verband Fernwärme Schweiz durfte vor allem in den letzten Jahren auf die äußerst wertvolle Unterstützung des AGFW zählen, insbesondere auf den Gebieten technisches Regelwerk und Aus- und Weiterbildung. Wir haben den AGFW dabei als sehr loyalen Partner erlebt und hoffen, dass wir diese Verbindung auch zukünftig gemeinsam pflegen und weiterentwickeln können.

Grußwort des BDEW

Ich gratuliere dem AGFW herzlich zum Geburtstag. Schon seit 50 Jahren ist der AGFW kompetenter Regelsetzer und Dienstleister der Fernwärmebranche. Wichtige Arbeit leistet der AGFW insbesondere mit den AGFW-Arbeitsblättern. Er setzt durch diese Regelwerke und Normen wichtige technische Leitlinien, die sehr hilfreich für die tägliche Arbeit seiner Mitgliedsunternehmen sind.

Durch die Energiewende werden die Herausforderungen für die Branche nicht weniger: Für eine erfolgreiche

Wärmewende ist grüne Fernwärme unverzichtbar. Zum Geburtstag wünsche ich dem AGFW deshalb, dass er mit seiner Arbeit auch künftig zum Erreichen der Klimaziele beiträgt. Ich freue mich sehr, dass Dr. Hansjörg Roll als neuer Präsident den AGFW in diese Zukunft führen wird. Bereits beim BDEW hat er sich immer intensiv für die Belange der Fernwärme engagiert. Ich freue mich auch künftig auf einen interessanten Austausch und eine weiterhin gute Zusammenarbeit mit dem AGFW!



Kerstin Andreae
Vorsitzende
der BDEW-Hauptge-
schäftsführung

Grußwort des BKWK



Claus-Heinrich Stahl
Präsident des BKWK

Seit 20 Jahren steht der BKWK an der Seite des AGFW für die Interessen der Fernwärme und insbesondere der Kraft-Wärme-Kopplung ein. Der AGFW hat mit seinem fachlichem Know-how, Gutachten und Stellungnahmen aktiv den Weg zur Einführung des KWKG begleitet.

Wir freuen uns, dass wir durch unsere gute Zusammenarbeit unsere Expertisen im Austausch verbinden können. Nur gemeinsam können wir die Transformation für die Zukunft bewältigen.

Es ist wichtig aufzuzeigen, welche intelligenten Lösungen und positiven Effekte der Aus- und Umbau der Fernwärme zum Erreichen der gesteckten Klimaziele mit sich bringt. So ist die Weiterentwicklung des KWKG mit stabilen Rahmenbedingungen eine gemeinsame wichtige Aufgabe für unser Zukunft.

Wir wünschen dem AGFW für die nächsten Jahre weiterhin viel Energie und ein gutes Gelingen zur Gestaltung unserer Energiewende.

Grußwort des ITAD



Carsten Spohn
Geschäftsführer ITAD

Wir gratulieren dem AGFW zum 50-jährigen Bestehen. ITAD, Verband der klassischen Siedlungsabfallverbrennungsanlagen und EBS-Kraftwerke in Deutschland, arbeitet seit vielen Jahren eng und vertrauensvoll mit dem AGFW im Bereich der nachhaltigen Nutzung der Abwärme aus der thermischen Abfallbehandlung zusammen und wir schätzen ihn als kompetenten Ansprechpartner und verlässlichen Partner rund um das Thema Fernwärme. Gemeinsam werden wir uns sicher auch zukünftig dafür einsetzen, dass unvermeidbare Abwärme aus unseren Anlagen den erneuerbaren Energien gleichgesetzt wird. Gleichzeitig freuen wir uns, mit dem AGFW einen Partner an der Seite zu haben, um sich gemeinsam den anstehenden Aufgaben und Herausforderungen wie z. B. der Defossilisierung der Wärmeversorgung als wichtigen Baustein im Kampf gegen den Klimawandel zu stellen.

Grußwort des Rohrleitungsbauverbands

Eine der wichtigsten Erkenntnisse unserer Branche ist die Tatsache, dass gleichgesinnte Verbände, die näher zusammenrücken, dem Leitungsbau eine gut vernehmliche Stimme verleihen. Ein gutes Beispiel einer schon über mehr als 20 Jahre erfolgreichen Kooperation ist die Zusammenarbeit zwischen AGFW und rbv. Hier ist ein von gegenseitigem Vertrauen geprägtes Miteinander entstanden, bei dem wir nicht nur in der Gremienarbeit zur Regelsetzung und in der Berufsbil-

dung eng zusammenarbeiten. Das vom rbv herausgegebene Netzmeisterhandbuch ist neben Gas und Wasser auch für Fernwärme ein Standardwerk für technisches Grundwissen, eben weil es hier inhaltlich durch die Expertise des AGFW untermauert wird.

50 Jahre AGFW stehen für ein halbes Jahrhundert qualitätsorientierten Handelns in der Wärmewirtschaft. Weiter so! Der rbv gratuliert sehr herzlich zu diesem runden Geburtstag!



Fritz Eckard Lang
Präsident des Rohrleitungsbauverbands e. V. (rbv)

**BFW –
Bundesverband
Fernwärme-
leitungen e. V.**

Grußwort des BFW – Bundesverband Fernwärmeleitungen

Der BFW (Bundesverband Fernwärmeleitungen) mit seinen Mitgliedsunternehmen gratuliert herzlich zum 50-jährigen Jubiläum. Über diesen beeindruckend langen Zeitraum hat der AGFW die Entwicklung der Wärmeerzeugung und Wärmeverteilung in Verbindung mit der Nah- und Fernwärme entscheidend vorange-

trieben und diese auch mit steigender Tendenz im Bewusstsein der Politik und Öffentlichkeit verankert.

Der BFW freut sich, die gute Zusammenarbeit mit dem AGFW in diesem stark auf Nachhaltigkeit fokussierten Energiesektor in den nächsten Jahren weiter zu intensivieren und zukunftsorientiert zu gestalten.

AGFW gestern – heute – morgen: ein Blick in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Der AGFW wird 50 Jahre alt – ein guter Grund, um mit Werner R. Lutsch darüber zu sprechen. Wie ist es eigentlich zur Gründung des Verbands gekommen? Was ist in den letzten fünf Jahrzehnten geschehen? Im Gespräch mit der EUROHEAT&POWER blickt der AGFW-Geschäftsführer aber nicht nur zurück, sondern berichtet vor allem darüber, womit der Fernwärmeverband sich derzeit befasst, und gibt einen Ausblick.

EHP: Warum wurde im Oktober 1971 der AGFW gegründet? Was war das Ziel?

Lutsch: Die ersten „Städteheizungen“ wurden in Deutschland bereits 1900 in Betrieb genommen, und 1925 trafen sich die deutschen Städteheizer zum ersten Erfahrungsaustausch. Der Gründung der AGFW – der Arbeitsgemeinschaft Fernwärme – sind mehrere Treffen von Fernheizwerkern sowie Ausschüsse innerhalb von anderen Organisationen wie dem VDEW, der bereits 1951 gegründet wurde, vorausgegangen. Es gab jedoch auch reine Fernwärmeversorger, die satzungsgemäß nicht VDEW-Mitglied sein konnten, sich jedoch gerne in die Arbeit des Sonderausschusses „Heizkraftwirtschaft“ eingebracht hätten. Diese, aber auch die herstellende Industrie wollten in den Erfahrungsaustausch integriert werden.

EHP: Das heißt also, dass der Erfahrungsaustausch der gesamten Branche im Mittelpunkt des Interesses stand. Spielten energiepolitische Überlegungen keine Rolle?

Lutsch: Doch, es war zudem ein Anliegen der Branche, dass die Interessen des Wärmemarkts in der Politik und Öffentlichkeit vertreten werden. Deshalb wurde AGFW e. V.

bei dem VDEW gegründet. Seine Hauptaufgabe war und ist die Bearbeitung der technisch-wirtschaftlichen Fragen, die in Ausarbeitungen und Richtlinien der Branche zur Verfügung gestellt werden. Zudem soll auch die Interessensvertretung der Branche nach Außen – insbesondere in Richtung Politik ein wesentlicher Baustein der Arbeit des Verbands sein.

EHP: Haben sich die Aufgaben bzw. Ziele innerhalb der letzten fünf Jahrzehnte verändert? Inwiefern und warum?

Lutsch: Ja und nein. Ja – wenn man sich die Komplexität der sich immer schneller und irrational ändernden Anforderungen und Gesetze ansieht, die sowohl die Fernwärme als auch die Kraft-Wärme-Kopplung betreffen. Nein – wenn man die permanente und stetige Fortentwicklung des technischen Regelwerks betrachtet. Hier wird konsequent weiterentwickelt – neue Erkenntnisse, neue Materialien, neue Fertigungs- und Verlegemethoden und vieles mehr fließen hier ein.

EHP: Welche Meilensteine gibt es in der Geschichte des Verbands?

Lutsch: Im Laufe von fünf Jahrzehnten sind vielen Meilensteine zu-

sammengekommen. Da ist beispielsweise die Ölkrise Anfang der 1970er-Jahre zu nennen. Durch diese erhielt die Fernwärme einen ganz neuen Stellenwert. Es folgten zwei Zukunftsinvestitionsprogramme (ZIP), mit denen der Ausbau der Fernwärmeversorgung vorangetrieben werden sollte. Grundlage dafür war die „Gesamtstudie Fernwärme“, an der die AGFW mitgearbeitet hatte. Als nächste Meilensteine sind die ökologische Steuerreform und die KWK-Moderisierungsprogramme Anfang der 2000er zu nennen, die auf Basis der „AGFW-KWK-Hauptstudie“ entstanden sind. Bei der Verbändefusion 2007 haben unsere Mitglieder entschieden, als eigenständiger Verband weiterzuarbeiten. Mit fachlichem Know-how, Gutachten und Stellungnahmen haben wir das KWK-Gesetz 2009 und all seine Novellierungen begleitet. Auch ist allein dem Einsatz des AGFW die Förderung des Wärmenetzausbaus in neuen KWKG zu verdanken.

EHP: Was sind die größten Erfolge, die der AGFW in den letzten 50 Jahren erzielt hat?

Lutsch: Meines Erachtens sind es – neben der Sicherheit, die wir den Unternehmen durch unser Regelwerk und die TSM-Zertifizierungen zukommen lassen, – all die Förde-

rungen, die wir für sie erkämpft haben. Da wären zunächst ZIP I und II; das Fördervolumen löste damals eine Investitionssumme von über 5 Mrd. DM zum Ausbau der Fernwärme aus. Nach der Wende die Anschubfinanzierung von etwas über 1 Mrd. DM zur Fernwärmesanierung in den neuen Bundesländern. Und dann all die Gelder über das KWKG, das EEWärmeG, weitere Bundes- und Landesgesetze sowie das Marktanreizprogramm usw. Innerhalb der letzten 50 Jahre konnte AGFW mit seiner Arbeit einen Nutzen in Summe von weit über einem zweistelligen Milliardenbetrag an Förderungen, Gutschriften und Entlastungen für seine Mitglieder generieren.

EHP: Mit welchen Themen befasst sich der AGFW gegenwärtig?

Lutsch: „Fernwärme – Die intelligente Lösung für ein besseres Klima“ ist unser Slogan bereits seit Jahrzehnten. Da ist nach wie vor das KWKG, das zukunftstauglich weiterentwickelt werden muss. Der Fokus dabei liegt allerdings eindeutig auf Fernwärme und der Transformation bestehender Systeme. Wir warten schon lange auf die Bundesförderung effiziente Wärmenetze. Die im Entwurf vorgesehenen Fördermittel reichen jedoch nicht aus, und auch die Laufzeit sollte auf mindestens zehn Jahre erhöht werden. Mit einigen Korrekturen könnte auch die Bundesförderung effiziente Gebäude fernwärmetauglich gestaltet werden. Zudem beschäftigen uns die Sektorenkopplung und die Novellierung der Wärmelieferverordnung.

EHP: Wie sieht die Zukunft der Fernwärme aus? Grün?

Lutsch: Für urbane Lebensräume wird Fernwärme das führende

Wärmesystem des 21. Jahrhunderts sein. Sicherlich wird die Fernwärme in Zukunft grüner werden. Unsere Mitgliedsunternehmen arbeiten daran und wir unterstützen sie dabei. So haben wir beispielsweise die Plattform „Grüne Fernwärme“ gestartet, mit der Stadtwerken und Kommunen eine Online-Toolbox und eine Vernetzungsplattform zur Verfügung steht. Im Forschungsprojekt Urban-Turn, an dem wir beteiligt sind, untersuchen wir, wie das Einspeisen von Wärme aus erneuerbaren Energien in Fernwärmenetze optimiert werden kann. Und nicht zu vergessen: Fernwärme ist die einzige Zukunftstechnologie, mit der erneuerbare Energien ökonomisch und volkswirtschaftlich sinnvoll in die Wärmeversorgung von Ballungsräumen integriert werden können.

EHP: Hat die Kraft-Wärme-Kopplung eine Zukunft?

Lutsch: Selbstverständlich. KWK ist die Effizienztechnologie schlechthin und wird deshalb auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen. Es ist die effizienteste Art der Endenergieerzeugung für Strom und Wärme. Mit ihr sparen wir jetzt und in Zukunft eine erhebliche Menge an Treibhausgasen ein. Angesichts der ambitionierten Klimaziele in der EU und damit auch in Deutschland ist KWK auch in Zukunft unverzichtbar.



AGFW-Geschäftsführer Werner R. Lutsch: „Für urbane Lebensräume wird Fernwärme das führende Wärmesystem des 21. Jahrhunderts sein“

EHP: Wo sehen Sie den AGFW in 25 Jahren?

Lutsch: In Anbetracht der derzeitigen Klima- und Umweltziele der Bundesregierung wird der AGFW in den nächsten 25 Jahren weiterhin einer der wichtigsten Ansprechpartner für die Branche, für Städte und Politik zum Thema Städteheizung (und Kühlung) bleiben. Wenn wir bis dahin die Städte im Durchschnitt zu mindestens 50 % mit Fernwärme beheizen wollen, ist das eine schöne Aufgabe. Das heißt, wir, die Branche, gestalten die Wärmewende!

EHP: Vielen Dank für das Gespräch.

Silke Laufkötter

www.agfw-50jahre.de

50 Jahre AGFW – eine Zeitreise

Auf den 27. Oktober 1971 datiert die offizielle Gründung des AGFW. Wie kam es dazu? Was ist in den letzten 50 Jahren geschehen? Viel. Sehr viel. Ein wenig davon soll hier erzählt werden, um einen Einblick in die Geschichte des AGFW und damit einhergehend der Fernwärme und Kraft-Wärme-Kopplung zu geben.

Feuersicherheit, Sauberkeit und eine verbesserte Luftqualität gegenüber Einzelfeuerstellen waren die Gründe, warum in Deutschland bereits ab Mitte der 1870er-Jahre mehr und mehr auf eine leitungsgebundene Wärmeversorgung zunächst für kleinere Quartiere und Einzelobjekte, ab 1900 in Dresden dann auf die Städteheizung gesetzt wurde. Eine Entwicklung nahm ihren Lauf. Bereits im Oktober 1925 trafen sich die deutschen Städteheizer in der Technischen Hochschule in Berlin zu ihrer ersten Tagung. Der Verein Deutscher Heizungs-Ingenieure beschäftigte sich dort vor allem mit Fragen der Planung wie der Wahl des »richtigen« Wärmetransportmediums – Wasser oder Dampf –, dem Bau der Rohrleitungen, den Kostenstrukturen und den Tarifsyste-men.

Im Jahr 1932 schlossen sich erstmalig die öffentlichen Fernheizwerke unter dem Dach des 1892 gegründeten Elektrizitätsverbands VdEW zu einem gemeinsamen Erfahrungsaustausch zusammen. In gemeinsamen Arbeitssitzungen waren alle namhaften Städte mit Fernheizungssystemen vertreten. Eine Reihe von Veröffentlichungen wie das im März 1933 publizierte Buch „Öffentliche Heizkraftwerke und Elektrizitätswirtschaft in Städten“ von Dr.-Ing. E. Schulz von der „Berliner Städtische Elektrizitätswerke A.G.“ beflügelte die weitere Entwicklung der Fernwärme.

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 wurde auch die Verbandsarbeit im Energiesektor »gleichgeschaltet«. Im Oktober 1934 wurde die Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung W.E.V. mit

der ersten Fernwärmestatistik wurde bereits 1928 begonnen und zwischen 1932 und 1935 erarbeitet. Sie weist 23 Werke von 19 Unternehmen aus, die in der W.E.V. zusammengeschlossen waren. An diese Werke waren 875 MW Anschlusswert, 163 km Heiznetzlänge und 163 Kunden angeschlossen. In Europa wurden bereits über 200 Fernheizwerke und Städteheizungen gezählt.

In den kommenden Jahren wurden innerhalb der Facharbeit des Ausschusses »Statistiken« Tarifsyste-me und technische Erfahrungsberichte erarbeitet. Bereits 1936 wurden die ersten »Technischen Richtlinien über den Bau von Rohrleitungen für Fernheizanlagen« im Entwurf veröffentlicht.

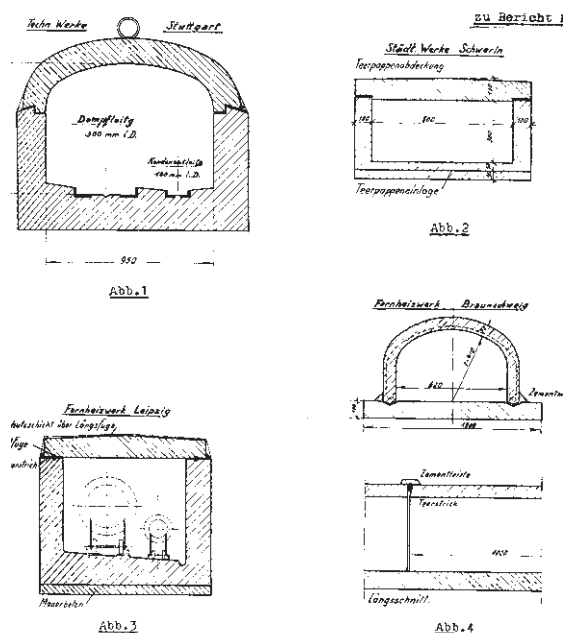
Der Wiederaufbau

Nach dem zweiten Weltkrieg bescherten das Wirtschaftswunder im Westen und der Wiederaufbau im Osten auch der Fernwärmeversorgung einen enormen Aufschwung. Mit dem Wiederaufbau der Städte und der Fernwärmesysteme war der Drang der Unternehmen, aus den Erfahrungen der Kollegen zu lernen, erneut groß. In Westdeutschland wurde deshalb im September 1947 die Arbeitsgemeinschaft der Landesverbände der Elektrizitätswerke (AdEW) gegründet.

Mit der Neugründung des VDEW zum 1. Januar 1951 aus dem AdEW heraus und der Gründung des Sonderausschusses Heizkraftwirtschaft am 7. Oktober 1951 in München hatte die Sparte Fernwärme und Kraft-Wärme-Kopplung (KWK)

dem Ausschuss Stadtheizwerke gegründet. Aufgaben waren u. a. die Ausarbeitung von technischen Richtlinien, Bau- und Betriebsfragen, die Zusammenarbeit mit in- und ausländischen Fachgruppen.

Erste Richtlinien zum Bau von Fernwärmeverteilerleitungen, 1936



wieder eine einheitliche Branchenvertretung.

Hauptaufgabe war es, »den Erfahrungsaustausch der Heizkraft- und Heizwerke zu pflegen und besondere Fragen und Probleme in verschiedenen kleinen Arbeitskreisen zu untersuchen«. Hierzu gegründet wurden die Arbeitskreise:

- Allgemeine Planungsgrundlagen für Städteheizungen,
- Kostenaufteilung Strom/Wärme,
- Richtlinien für den Bau von Hausstationen
- Rohrverlegungen,
- Wärmetarife und Wärmemesung.

Die wesentlichen technischen Ergebnisse wurden von nun an in die VDEW-Richtlinien integriert.



Grundlagenarbeit wurde für die Fernwärmebranche in den 1953 erschienen „Begriffsbestimmungen der Energiewirtschaft“ im Teil II „Heizkraftwirtschaft“ gelegt. Zwei Jahre später, bereits 1955 wurde die erste Ausgabe der technischen Richtlinien für den Bau von Fernwärmenetzen und Hausanschlüssen an Fernwärmenetze herausgegeben. Auch innerhalb der Fachzeitschrift »Elektrizitätswirtschaft« nahmen die Berichte von Fernwär-

meversorgungsunternehmen und aus den Gremien zu.

Im Mai 1954 wurde auf Betreiben des Pariser Fernwärmeversorgers die Union Internationale des Distributeurs de Chaleur (Unichal) mit Sitz in Paris gegründet. Deutscher Vertreter der Branche war die HEW, Hamburg. Die Verbandsarbeit hatte nun auch eine internationale Vertretung.

Die Facharbeit in den Gremien wurde in den 50er- und 60er-Jahren des letzten Jahrhunderts weiter ausgebaut. Arbeitskreise wie „Wärmeabrechnung“, „Blockheizwerke“, „Lieferbedingungen für Wärme-meßgeräte“ oder „Statistik der Fernwärmeversorgung“, um nur einige zu nennen, nahmen ihr Facharbeit auf und lieferten wesentliche Grundlagen für die Branche zum weiteren Ausbau der Fernwärmeversorgung. So wurde 1966 die Richtlinie für „Wärmemessung und Wärmeabrechnung“ publiziert.

In Ostdeutschland fand die Neustrukturierung der Elektrizitäts- und Heizkraftwirtschaft nach dem 2. Weltkrieg nach Energiebezirken statt. Die Unternehmen bzw. Betriebsdirektionen wurden ab 1952 in Volkseigene Betriebe (VEB) umgewandelt, die wiederum in der Vereinigung Volkseigener Betriebe VEB Energieversorgung zusammengefasst wurden. Hier wurde auch im Rahmen der Kammer der Technik der Erfahrungsaustausch im Wesentlichen auf der Praxisebene organisiert. In Arbeitskreisen und Fachausschüssen wie „Netzbetrieb“ oder auch „Hausstationen“ wurden wertvolle technische Hinweise und neue Verfahren entwickelt. Daneben bildete die Zusammenarbeit zwischen Praxis und Hochschule – vor allem mit der Technischen Universität Dresden – einen weiteren Baustein zur Weiterentwicklung des Fernwärmesystems.

Anfang der 1970er-Jahre drängten in Westdeutschland vor allem

die reinen Fernwärmeversorger, die satzungsgemäß nicht VDEW-Mitglied sein konnten, und die Mitglieder des VDEW-Sonderausschusses »Heizkraftwirtschaft« auf die Gründung eines eigenständigen Fachverbands mit Bindung zum VDEW. So sollten VDEW-Nicht-Mitglieder aus dem Bereich der Versorgung und der herstellenden Industrie in den Erfahrungsaustausch integriert werden. Ziel war es, die Wärmemarktinteressen, die nicht im Mittelpunkt der VDEW-Aktivitäten standen, wirkungsvoll in der Politik und Öffentlichkeit zu vertreten.

Die AGFW wird gegründet

Am 27. Oktober 1971 war es dann soweit. In Bad Pyrmont wurde die Arbeitsgemeinschaft Fernwärme – AGFW – e. V. bei der VDEW gegründet. Die Unternehmen der 47 Gründungsmitglieder lieferten rd. 75 % der gesamten Fernwärmeabgabe in der Bundesrepublik Deutschland. Zum ersten Geschäftsführer wurde



Unterzeichnung der AGFW-Satzung

Franz Josef Mölter ernannt, der bereits den Sonderausschuss fast 20 Jahre betreut hatte.

Die Gründung der AGFW kam gerade rechtzeitig in einer sich anbahnenden aufregenden Zeit der Energiewende in Deutschland. Die

Hauptaufgaben der AGFW waren weiterhin die Bearbeitung der technisch-wirtschaftlichen Fragen, die in Ausarbeitungen und Richtlinien der Branche zur Verfügung gestellt wurden und bis heute die Basis des Wirkens der AGFW darstellen. Die Interessenvertretung der Branche nach außen, vor allem in Richtung Politik, sollte von nun an ein weiterer wesentlicher Baustein der Arbeit der AGFW sein.

Mit der gleichzeitigen Herausgabe der Fachzeitschrift »Fernwärme international« (heute: EUROHEAT&POWER) wurde die Kommunikation nach innen und nach außen sichergestellt. Die erste große Bewährungsprobe der AGFW kam kurze Zeit später mit der ersten Energiekrise.

Ölschock und Sonntagsfahrverbote

Einer der wohl einschneidendsten und mit den Auswirkungen bis heute noch nachhaltig spürbaren Tage für die Energieversorgung im letzten Jahrhundert war der 6. Oktober 1973. An diesem Tag griffen Ägypten und Syrien Israel an. Kurz darauf drosselten die arabischen Länder ihre Rohölproduktion. Öl als Rohstoff wurde somit weltweit zur politischen Waffe. Die Erdöl-exportierenden Länder schlossen sich in der OPEC zusammen und diktierten fortan den Preis.

In den Industrienationen zeigten die Lieferbeschränkungen und Preiserhöhungen die Abhängigkeit »großer« Volkswirtschaften vom Energieimport schonungslos auf. Ein Energiesicherungsgesetz trat in Kraft und Sonntagsfahrverbote wurden verhängt. Alternativen wurden gesucht. Vor allem der öffentliche Versorgungsbereich bot sich an, die strategischen Weichenstellungen zur Verringerung der Abhängigkeiten von ausländischen Rohstoffen umfassend umzusetzen.

Präsidenten des AGFW

2021 – heute	Dr.-Ing. Hansjörg Roll, MVV Energie AG
2018 – 2021	Dr. Andreas Cerbe, Rhein-Energie AG
2013 – 2018	Udo Wichert, Steag Fernwärme GmbH
2007 – 2013	Dipl.-Ing. Stephan Schwarz, Stadtwerke München GmbH
2003 – 2007	Dipl.-Ing. Wolf-Dietrich Kunze, Vattenfall AG, Berlin
1999 – 2003	Dipl.-Ing. Jürgen Kirchhoff, Stadtwerke Rostock AG
1991 – 1999	Dipl.-Phys. Karl Otto Abt, Stadtwerke Düsseldorf AG
1978 – 1991	Prof. Dr. Gerhard Deuster, EVO Oberhausen AG
1971 – 1978	Dipl.-Ing. Dr.-Ing. h.c. Hans-Peter Winkens, Stadtwerke Mannheim AG

So rückten die Kernkraft und die heimische Stein-/Braunkohle für die Stromversorgung in den Blickpunkt der Energiepolitik. Für den Wärmemarkt wurde Erdgas in der Fläche und die Fernwärme in den Städten zu einer zentralen Option. Die zweite Ölpreiskrise von 1978 bis 1981 bestätigte dies nachhaltig.

Für die DDR waren in dieser Zeit die importierten Mengen an Rohöl nicht mehr bezahlbar, so dass auf Rohbraunkohlefeuerung umgestellt wurde. Mehr als 108 Mrd. Mark wurden für die Umstellung der Kraft- und Heizkraftwerke aufgewendet. Zugleich wurde ein umfangreiches Wohnungsbauprogramm aufgelegt. In den 1970er- und 1980er-Jahren wurde die Fernwärme der Hauptwärmelieferant der Städte. KWK und die Fernwärme rückten in das Blickfeld der nationalen Energiepolitik.

AGFW erarbeitet die Grundlagen zur »ersten Energiewende«

Für die Erarbeitung der Grundlagen zur »ersten Energiewende« beauftragte der damalige Bundesfor-

schungsminister Hans Matthöffer 1974 die AGFW mit einer umfassenden Studie zur Fernwärme, der »Gesamtstudie Fernwärme«. Aufgabe war es, einen Wärmeatlas der Bundesrepublik abzubilden und die Anwendungsmöglichkeit der Fernwärme aus wirtschaftlicher, ökologischer und volkswirtschaftlicher Sicht aufzuzeigen. Die Ergebnisse der Studie zeigten große Potenziale, die im Hinblick auf den gewünschten forcierten Ausbau der Fernwärmeversorgung von der Politik durch zwei Zukunftsinvestitionsprogramme (ZIP 1 und ZIP 2) massiv und konsequent unterstützt wurden. Die insgesamt 1930 Mio. DM an Fördervolumen setzten einen massiven Ausbau der Fernwärmeversorgung in Westdeutschland in Gang.

Auch Effekte der stärkeren Dezentralisierung sollten bald ersichtlich werden. Die Schneekatastrophe in Norddeutschland 1978/79 war geprägt von wetterbedingten Strom- und Heizungsausfällen. Nur in den durch dezentrale KWK versorgten Gebieten war die Strom- und Wärmeversorgung sichergestellt. Dies führte in den darauf folgenden

Jahren zu einem wahren Boom bei den Kunden.

Eine neue Zeitrechnung beginnt

Die deutsche Wiedervereinigung 1990 bedeutete auch für die Fernwärmebranche einen enormen Aufschwung. Gleichzeitig war es eine ihrer größten Herausforderungen. Die erste Hälfte dieses Fernwärmejahrzehnts war geprägt vom Sanierungsbedarf der KWK- und Fernwärmesysteme in Ostdeutschland. Die Erstellung von Energiekonzepten, der Aufbau von kommunalen und regionalen Unternehmen, die wettbewerbsmäßige Ausrichtung nach marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten, die Sanierung der alten Erzeugungs- und Kundenanlagen sowie das Ablösen veralteter Dampfnetze konnten nach und nach umgesetzt werden.

Die AGFW öffnete sich als erster Verband nach der Wiedervereinigung für die Unternehmen aus Ostdeutschland. So konnte bereits 1990 der deutsch/deutsche Integrationsprozess vollzogen werden. Am 13. Februar 1990 trafen sich acht Mitgliedsunternehmen unter dem Dach der AGFW zu einem Gespräch mit den DDR-Energiekombinaten. Alle Beteiligten zeigten hohes Interesse an einer direkten Zusammenarbeit. Dabei wurde aufgrund der schnellen und weitreichenden Veränderungen in dieser Zeit eine pragmatische und flexible Zusammenarbeit vereinbart. Die Sanierung der vorhandenen Fernwärmesysteme und das Erstellen von Energieversorgungskonzepten bildeten den Schwerpunkt. Am 5. und 6. Juni 1990 wurde der Schritt der grundsätzlichen Öffnung der AGFW vom Vorstand und der Mitgliederversammlung vollzogen. Noch vor der deutschen Wiedervereinigung war die deutsche Fernwärmebranche unter dem Dach der AGFW

wieder vereint. Alle 15 Energiekombinate und rd. 30 weitere Versorgungsunternehmen waren Mitglied in der AGFW.

Der Erfahrungsaustausch wurde durch eine Sonderausstellung 1991 in Wolfsburg intensiviert, das Gremium „Koordinierungsausschuss Ost“ in die Facharbeit integriert. Bereits bei der nächsten Vorstandswahl am 5. Mai 1993 in Köln wurde mit dem Vorstandsmitglied der Stadtwerke Rostock AG, Dipl.-Ing. Jürgen Kirchhoff, das erste ostdeutsche Vorstandsmitglied der AGFW berufen.

Fernwärmesaniierungsprogramm

Die Fülle an Aufgaben im Sanierungsbedarf hatte erhebliche Investitionen zur Folge, die vor allem die neu gegründeten Unternehmen kapitalmäßig überfordert hätten. Die notwendige Anschubfinanzierung wurde durch ein von der AGFW initiiertes, 1,2 Mrd. DM umfassendes Fernwärmesaniierungsprogramm von Bund und Ländern bereitgestellt.

Der größte Erfolg dieser Investitionen war die drastische Senkung der Schadstoffemissionen aller sanierten Fernwärmeerzeugungsanlagen. Im Mittel lagen diese bei CO₂ um rd. 33 %, bei SO₂ um rd. 83 %, bei CO um rd. 49 %, bei NO_x um rd. 41 % und bei Staub um rd. 95 %. Durch die umfassende Erneuerung der Fernwärmeerzeugung (Sanierungsgrad rd. 80 %) und Maßnahmen zur Senkung der Übertragungsverluste konnten Energiespareffekte in Höhe von 11 180 GWh/a erreicht werden. Hinzu kamen erhebliche Arbeitsplatz-sichernde Effekte und eine Verringerung des Fernwärmepreises um durchschnittlich 25 %.

Das Fernwärmesaniierungsprogramm Ost hat den wesentlichsten Beitrag zur Erhaltung der Fernwärmesysteme in Ostdeutschland unter betriebswirtschaftlichen Erfor-

dernissen geleistet. Vor allem auf ökologischem Gebiet wurde für die Bevölkerung viel erreicht. Eine spürbare Verbesserung der Umweltsituation in den hoch belasteten Innenstädten war die Folge.

Liberalisierung der Energiemärkte

Die zweite große Herausforderung in diesem Jahrzehnt war die Liberalisierung der Energiemärkte. Im Zuge der Gestaltung der Europäischen Union sind offene Märkte und gleichberechtigter Marktzugang auch zu wesentlichen Bestandteilen der nationalen Energie-

Geschäftsführer des AGFW

2003 – heute	Dipl.-Ing. Werner R. Lutsch
1976 – 2002	Dipl.-Ing. Hans Neuffer
1971 – 1976	Dipl.-Ing. Franz-Josef Mölter

politik geworden. Die unter dem Stichwort »Liberalisierung« durchgeführte Neuregelung des deutschen Energierechts fand ihren Ausgangspunkt in dem EU-Bestreben, einen einheitlichen Ordnungsrahmen für den leitungsgebundenen Energiemarkt zu finden. Am 1. April 1998 wurde dies in der Neuregelung des Energiewirtschaftsgesetzes in nationales Recht umgesetzt. Im Kern wurde die Aufhebung der Gebietsmonopole beschlossen und der freie Netzzugang zur Lieferung an den Letztverbraucher interessierten Anbietern ermöglicht. Der Einstieg in eine effizientere, umweltorientierte Energiepolitik fand über eine ökologische Steuerreform statt, die 1999 in Kraft trat.

Um als Verband den Mitgliedern direkter und flexibler Beratungen und Dienstleistungen anbieten zu

können, wird 1997 als 100-prozentige Tochtergesellschaft die AGFW-Projekt-GmbH gegründet. Zunächst vornehmlich auf EDV-Projekte fokussiert, entwickelt diese sich ab 2003 als direkter Dienstleister für Forschungs- und Entwicklungsprojekte, für technisches Sicherheitsmanagement und als Veranstaltungs- und Verlagsgesellschaft weiter.

Energieeinsparverordnung

Eine weitere wesentliche Veränderung der Rahmenbedingungen für die Wärme- und Heizkraftwirtschaft waren die seit 1. Februar 2002 geltenden Regelungen der neuen Energieeinsparverordnung (EnEV). Die bisher in der Wärmeschutzverordnung (WSchV) und der Heizungsanlagenverordnung (Heiz-AnlV) getrennt geregelten Anforderungen an den baulichen Wärmeschutz und an die Versorgungstechnik wurden zusammengefasst und deutlich verschärft. Grundsätzliches Ziel der EnEV war es, über die Senkung des Energiebedarfs die klimaschädlichen CO₂-Emissionen zu reduzieren. Wärme aus KWK-Anlagen erhält hierin einen Vorteil aufgrund ihrer Energieeffizienz.

KWK-Modernisierungsgesetz

Unter dem Titel „Strategien und Technologien einer pluralistischen Fern- und Nahwärmeversorgung in einem liberalisierten Energiemarkt unter besonderer Berücksichtigung der Kraft-Wärme-Koppelung und erneuerbarer Energien“ konnte die AGFW bereits im Frühjahr 2000 die KWK-Vorstudie in die energiepolitische Diskussion einbringen. Weitere Bausteine fanden in der „AGFW-KWK-Hauptstudie“ ihre Ergänzung und Fortsetzung. Zum 1. April 2002 trat das KWK-Modernisierungsgesetz (KWKModG)

Geschäftsführer der AGFW-Projekt-GmbH	
2019 – heute	Dr. Heiko Huther
2008 – heute	Dr. Ing. Heiko von Brunn, Dipl.-Ing., Dipl.-Wirt.-Ing. Harald Rapp
1997 – 2019	RA. A. Topp
1997 – 2000	Dr.-Ing. Klaus Bauer

in Kraft – mit dem Ziel, langfristig den Erhalt bestehender effizienter Anlagen zu fördern und den Bestand kleinerer KWK-Anlagen auszubauen. Die AGFW wirkte dabei wesentlich mit und gestaltete mit dem AGFW-Regelwerksbaustein FW 308 »Zertifizierung von KWK-Anlagen – Ermittlung des KWK-Stroms« einen wesentlichen Baustein für die sachgerechte Bewertung und Umsetzung des Koppelprodukts Wärme und Strom innerhalb des Gesetzes.

Die AGFW hatte zu Beginn des neuen Jahrtausends rd. 230 Fernwärmeversorgungsunternehmen und ebenso viele Industrieunternehmen als Mitglieder. Sie repräsentiert seither über 90 % des deutschen Nah- und Fernwärmarkts.

Auch die energiewirtschaftlichen Verbände passten sich den zum Teil massiven Umstrukturierungen ihrer Unternehmen an. So brachte sich AGFW 2002 als weiterhin unabhängiger Branchenfachverband in das Dach-/Fachverbandsmodell der VDEW ein. Der Name wurde in „Arbeitsgemeinschaft für Wärme und Heizkraftwirtschaft – AGFW – e. V. bei dem VDEW“ geändert. Die Facharbeit der AGFW war allerdings davon kaum berührt.

Stadtumbau Ost

Der demographische Wandel zu Beginn des Jahrtausends – wirtschaftlicher Strukturwandel, der

Bevölkerungsrückgang sowie die Abwanderung in Metropolregionen und in das Umland der Städte – führten in vielen Städten und Regionen Ostdeutschlands zu massiven Wohnungsleerständen und Überkapazitäten in der technischen Infrastruktur. Der »Stadtumbau Ost« musste begonnen werden.

Im Rahmen des gleichnamigen Bund-Länder-Programms wurden dazu Fördermittel in Höhe von insgesamt 2,5 Mrd. € für den Rückbau überzähliger Wohnungen – meist Plattenbauten – und für die Aufwertung der Innenstädte zur Verfügung gestellt. Die Folgen dieser Entwicklung waren und sind auch für die technische Infrastruktur – d. h. für die Ver- und Entsorgungswirtschaft – enorm.

So mussten Rückbau- und Anpassungsmaßnahmen vor allem im Wasser-/Abwasserbereich sowie bei den Fernwärmesystemen vorgenommen werden. Die AGFW brachte sich in enger Zusammenarbeit mit dem Verband kommunaler Unternehmen (VKU) aktiv auf der politischen Expertenebene ein und konnte eine Aufstockung der Mittel um 40 Mio. €/a für die städtische Infrastruktur erreichen.

Wendepunkte

Der 23. August 2007 und der 11. März 2011 waren wiederum entscheidende Wendepunkte in der zukünftigen Energieversorgung Deutschlands. Mit einem umfassenden Klima- und

Energiepaket beschloss im August 2007 die damalige Bundesregierung 30 Einzelmaßnahmen, die den Weg zum Erreichen der deutschen Klimaschutzziele beschreiben. Kernpunkte des Programms sind vor allem eine effiziente Energienutzung und der stärkere Einsatz von erneuerbaren Energien. Als die vier wesentlichen Säulen des Pakets zur Umsetzung sind darin der Ausbau der erneuerbaren Energien im Strom- und Wärmebereich, der Ausbau der KWK mit Fern- und Nahwärmesystemen, die Steigerung der Energieeffizienz von Gebäuden und die Bereitstellung der finanziellen Mittel verankert.

Große Herausforderungen

Klimawandel, exorbitante Öl- und Gaspreise sowie immer größer werdende Abhängigkeiten bei der Primärenergieversorgung zwingen Politik, Unternehmen und Verbraucher zum Umdenken. Energieeinsparung, Energieeffizienz und regenerative Energien stehen von nun an im Mittelpunkt der Energiediskussion und der politischen Zielsetzung. Nah- und Fernwärmesysteme, KWK und Kälteversorgung gelten von nun an als wesentliche strategische Option der Energieversorgung in Deutschland.

Mit der parlamentarischen Verabschiedung des ersten Teils des „Integrierten Energie- und Klimaprogramms“ der Bundesregierung im Sommer 2008 wurden erste weitreichende Eckpunkte verankert. Es sind dies: die Novellierung des KWKGModGesetzes, das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) und das Erneuerbaren-Energien-Wärme-gesetz (EEWärmeG).

Das neue Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz (KWKG) trat am 1. Januar 2009 in Kraft. Damit endete eine mehr als zwei Jahre andauernde Kraftanstrengung für die Branche und den AGFW mit einem

großen Erfolg und wichtigen Meilenstein. Denn erstmalig seit den ZIP und Fernwärmesaniierungsprogrammen wurde im KWKG auch der Neu- und Ausbau von Wärmenetzen gefördert. Gleichzeitig begann eine noch größere Herausforderung: die der Umsetzung.

Der AGFW hat alle Initiativen mit fachlichem Know-how, Gutachten und Stellungnahmen aktiv, zum Teil federführend, begleitet. Immer dem Ziel der Steigerung der Energieeffizienz durch Nah- und Fernwärme mit KWK näher zu kommen, den Grundsätzen der Satzungsväter verpflichtet.

Von 2009 bis 2019 konnten so alleine 8384 Netze neu- bzw. ausgebaut werden. 6400 km Trassenlänge wurden mit 961 Mio. € gefördert. Im gleichen Zeitraum wurden 890 Wärmespeicher aller Größenklassen gebaut. Diese erhielten rd. 78 Mio. € an Förderung.

Der AGFW unterstützte dabei wesentlich die fachliche Umsetzung der Förderung durch die Regelwerk-Arbeitsblätter FW 308 – Zertifizierung von KWK-Anlagen – Ermittlung des KWK-Stroms, FW 313 – Berechnung der thermischen Verluste von thermischen Energiespeichern und FW 704 – Wirtschaftlichkeit nach §§ 20 und 24 KWKG-Verfahren zur Darlegung der Finanzierungslücke bei Neu- und Ausbau von Wärme-/Kältenetzen und Wärme-/Kältespeichern in Deutschland.

Weitere Förderungen von energieeffizienten Quartiersprojekten in Größenordnungen von rd. 50 Mio. € für Fernwärme- und Kälteprojekte kamen innerhalb der Stadtentwicklung im Rahmen der Städtebauförderung und EU-EFRE-Förderung zwischen 2012 und 2021 in einigen Bundesländern (Sachsen, Thüringen, NRW, Bayern, u. a.) hinzu. Projekte wie in Dresden-Pieschen mit dem Elbdüker, in Erfurt oder Chemnitz sowie die Essener Osttrasse seien beispielhaft genannt. Auch

hier leitete der AGFW mit dem Arbeitsblatt FW 703 – Berechnungsverfahren zum Nachweis der unrentierlichen Kosten wertvolle Unterstützung für die Fernwärmebranche.

Neuausrichtung des AGFW

Die von großen Verbundunternehmen Ende 2005 geforderte Restrukturierung der Energieverbände begleitete die AGFW von Anfang an aufgeschlossen. Der während des Prozesses vom VDEW geforderten Integration und de facto Zerschlagung der AGFW in den 2007 neu aus VDEW und dem Bundesverband des Gas- und Wasserfachs e. V. (BGW) gegründeten Bundesverband der Energiewirtschaft e. V. (BDEW) mochten die Mitglieder nicht folgen.

Der AGFW entwickelte sich seit seiner Gründung 1971 vom Fachverband eines vielbeachteten, aber nicht im Fokus stehenden Produkts hin zum Vollverband, der die Interessen einer ganzen Branche über alle Ebenen und Anforderungen vertritt – mit einem Produkt, das die Energieeffizienzoption Nr. 1 und Schlüsselement für die CO₂-Reduktion und Implementierung erneuerbarer Energien im Wärmemarkt ist. Die Entscheidung der Mitglieder am 9. April 2008 in Bremen, den AGFW neu auszurichten, die vollständige Selbstständigkeit zu schaffen, die Schlagkraft zu bündeln und eine Neuausrichtung auf die Erfordernisse der Zeit zu gestalten, war richtig und notwendig.

Auf der Mitgliederversammlung sprachen sich knapp 90 % der Mitglieder für die Unabhängigkeit ihres AGFW aus. Die Mitgliederversammlung beschloss mit 583 Stimmen bei 54 Gegenstimmen und 12 Enthaltungen, der Empfehlung des Vorstands zu folgen, nicht mit dem BDEW zu fusionieren. Das klare Votum zeigt deutlich das neue

Selbstverständnis, die Energie und die Weitsicht der Wärme-, Kälte- und KWK-Branche in Deutschland.

Gleichzeitig wurde auch die Änderung des Vereinsnamens in „AGFW | Der Energieeffizienzverband für Wärme, Kälte und KWK e. V.“ beschlossen sowie ein neues, modernes Logo präsentiert. Der Markenname „AGFW“ blieb für die Branche erhalten.

Klimawandel und der Weg zur grünen Fernwärme

Am 23. Januar 2008 hatte die Europäische Kommission ein Klimschutzpaket vorgestellt. Es wurden verbindliche Ziele für die Senkung von Treibhausgasemissionen und den Anteil erneuerbarer Energien vorgelegt. Ein Hauptbestandteil des Klimapakets ist die grundlegende Reform des Emissionshandels in der EU. Dies betraf auch in vielfältiger Form die Fernwärmebranche. Mitte 2009 wurden nach einem kurzen EU-Gesetzgebungsverfahren die Richtlinien über erneuerbare Energien und die dritte Phase des europäischen Emissionshandels im Amtsblatt der EU veröffentlicht.

Ein Erdbeben mit darauffolgendem Tsunami am 11. März 2011 löste in mehreren Atommeilern im japanischen Fukushima eine Kernschmelze aus. Radioaktives Material wurde freigesetzt. Die Bundesregierung beschloss daraufhin am 14. März 2011 alle 17 deutschen Atomkraftwerke einer Sicherheitsprüfung zu unterziehen und die sieben ältesten Kraftwerke drei Monate lang stillzulegen. Danach ging alles sehr schnell.

Mit der durch das Bundeskabinett am 6. Juni 2011 beschlossenen Energiewende zum Erreichen der klimapolitischen Ziele und dem schnellen Atomausstieg wurde eine Reihe von Einzelmaßnahmen durch die Bundesregierung be-

schlossen. An den Zielen, den Ausstoß von Treibhausgasen bis 2020 um 40 % und bis 2050 um mindestens 80 % (im Vergleich zu 1990) zu senken sowie bis 2020 den Anteil an erneuerbaren Energien am Stromverbrauch auf mindestens 35 % zu erhöhen (von 17 % im Jahr 2011), wurde festgehalten. Neben den erneuerbaren Energien nimmt die KWK darin eine exponierte Stellung ein.

Nach Einschätzung der damaligen Bundesregierung könnten die Ausbauziele für die erneuerbaren Energien nur erreichbar sein, wenn sich Anlagen zügig und unbürokratisch planen und genehmigen lassen. Das neue Planungsbeschleunigungsgesetz sollte dazu beitragen, den Bau von Solaranlagen an und auf Gebäuden zu erleichtern. Außerdem können nun Flächen für die Erzeugung, Verteilung, Nutzung oder Speicherung von Strom, Wärme oder Kälte aus erneuerbaren Energien oder KWK gezielt in Bebauungsplänen ausgewiesen werden. Ein wichtiger Schritt „zur Stärkung der klimagerechten Stadtentwicklung in den Gemeinden“.

Zukunftsorientiert, effizient, modern, international, wettbewerbsfähig, politisch gut vernetzt und oftmals anders als andere agie-

rend – so feierten die Mitglieder des AGFW den vierzigsten Jahrestag seiner Gründung am 27. Oktober mit Vertretern aus Politik, Ministerien, Wirtschaft, Sport und Kultur. Den rd. 180 Gästen wurde ein abwechslungsreiches und kurzweiliges Programm im Festsaal des Roten Rathauses am Alexanderplatz, im Herzen von Berlin, geboten. Besondere Emotionen wurden sichtbar, als Prof. Klaus Traube für seine Verdienste für KWK und Energieeffizienz mit der ersten AGFW-Medaille „eta-gesamt“ Energieeffizienz = höchster Gesamtwirkungsgrad geehrt wurde.

Das Jahr 2012 stand für den AGFW ganz im Zeichen der KWKG-Novellierung. Dabei kann der AGFW für die Branche mit den wesentlichen Forderungen zu Wärmenetzen und Speichern punkten. Auch die Anhebung der Fördersätze zeigte den Stellenwert der KWK. Mit dem Beschluss der Novellierung des Gesetzes durch den Bundestag und Bundesrat wurde die Erfolgsgeschichte KWKG positiv fortgesetzt – das nun mit Abstand beste KWK-Gesetz seit 2002 stand der Branche zur Verfügung.

Der AGFW beschreitet weiter den Weg der schon von Anfang an praktizierten Internationalität. Un-

Träger der „eta-gesamt“-Ehrenmedaille und AGFW-Ehrenmitglied

2011	Prof. Klaus Traube
2012	Dr. rer. pol. Volker Hauff, Bundesminister a. D.
2013	Prof. Dr. Ing. habil. Herbert Munser
2014	Dr. h.c. Petra Roth, OBMin a. D.
2016	Prof. Dr. Dr. mult. Klaus Töpfer, Bundesminister a. D.
2017	Prof. Dr.-Ing. habil. Achim Dittmann
2018	Wolf-Dietrich Kunze
2021	Udo Wichert

ternehmen aus sieben europäischen Ländern, vor allem aus Österreich, der Schweiz und Dänemark sind 2014 Mitglieder des Verbands. Eine Kooperation mit dem amerikanischen Schwesterverband IDEA wird auf eine breite Basis gestellt. Mit der Unterzeichnung des Zusammenarbeitsvertrags mit den estnischen Kollegen kommt ein weiteres europäisches Land zum AGFW hinzu, dass das Regelwerk zu 100 % mit eigener Übersetzung nutzt.

Die erste umfassende und rechtsverbindliche weltweite Klimaschutzvereinbarung, das „Pariser Klimaschutzabkommen“, wurde im Dezember 2015 beschlossen. Es gibt einen globalen Rahmen vor, wodurch die Erderwärmung deutlich unter 2 °C gehalten werden soll; der Temperaturanstieg soll durch weitere Maßnahmen auf 1,5 °C begrenzt werden. Die EU hat das Übereinkommen am 5. Oktober 2016 formell ratifiziert. Somit konnte es am 4. November 2016 in Kraft treten.

AGFW veröffentlicht 2015 die vielbeachtete 70/70-Strategie. Ziel der Studie war und ist es, der Politik und Gesellschaft die Möglichkeiten der Energiewende mit dem Wärmemarkt zu verdeutlichen. Im Mittelpunkt der Betrachtung standen dabei die 70 größten Städte Deutschlands.

Mit der Veröffentlichung der 40/40-Strategie zwei Jahre später setzt der AGFW konsequent das Branchenkonzept für die Wärmewende um. In Anlehnung an das 70/70-Konzept werden nun auch alle Kommunen und Städte bis zu einer Einwohnergröße von 5000 betrachtet. Ziel war es, einen Fahrplan zum Erreichen der gesteckten klimapolitischen Ziele zu geben. Die AGFW-Studie „Perspektive der Fernwärme – Maßnahmenprogramm 2030. Aus- und Umbau städtischer Fernwärme als Beitrag einer sozial-ökologischen Wärme-

politik“ komplettiert die AGFW-Strategie zur Wärmewende. Diese nimmt nun allmählich Fahrt auf.

Kohleausstieg

Nach dem Kernenergieausstieg sollte nun als weiterer Baustein der Energiewende auch der Kohleausstieg kommen. Die Bundesregierung setzte 2018 die Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ (KWSB) ein, die aus ganz unterschiedlichen Akteuren aus Politik, Wirtschaft, Umweltverbänden, Gewerkschaften sowie betroffenen Ländern und Regionen bestand. Ziel war es, einen Interessensausgleich herbeizuführen und einen gesellschaftlichen Konsens über die Umsetzung des energie- und klimapolitisch begründeten Kohleausstiegs und des damit verbundenen Strukturwandels in Deutschland aufzuzeigen.

Bei Anlagen mit KWK empfahl die Kommission, den Umstieg von Kohle auf Gas attraktiver zu gestalten und KWK-Anlagen zu flexiblen Strom-Wärme-Systemen weiterzuentwickeln. Der Abschlussbericht lag am 31. Januar 2019 vor. Das Ende der Kohleverstromung in Deutschland sollte bis spätestens 2038 gelingen. Die Bundesregierung hat am 29. Januar 2020 das Gesetz zur Reduzierung und zur Beendigung der Kohleverstromung und zur Änderung weiterer Gesetze (Kohleausstiegsgesetz) beschlossen. Das Gesetz wurde am 3. Juli 2020 von Bundestag und Bundesrat verabschiedet.

Regenerative Energien sind ein zentraler Baustein der Fernwärmebranche für die zukünftige Gestaltung des Fernwärmesystems. Der AGFW ist seit Jahren ein Treiber für den Ausbau der Wärmenetze zum Einsatz der regenerativen Energien, ohne dabei die Energieeffizienz in Form der KWK zu vergessen. Vielfältige Aktivitäten in allen Berei-

chen wie die „Plattform Grüne Fernwärme“ zeigen dies deutlich auf.

Der AGFW ist auch heute mehr denn je als fachkompetenter Regelschaffer und Dienstleister in der Branche fest verankert und für die Politik in allen Ebenen ein geschätzter Ratgeber und Gestalter. Gerade in Zeiten des Umbruchs, der Neuorientierung und neuen Herausforderungen ist eine starke Branchenvertretung zwingend notwendig. Das war der AGFW, das ist er und wird es sicherlich auch zukünftig sein.

**Dipl.-Wirt.-Ing.
Harald Rapp**
Bereichsleiter Stadtentwicklung, AGFW
Der Energieeffizienzverband für Wärme, Kälte und KWK e. V.,
Frankfurt a. M.
h.rapp@agfw.de
www.agfw-50jahre.de





Moderierte Erinnerungen zu „50 Jahre AGFW, 150 Jahre Fernwärme in Deutschland“ im Rahmen des 26. Dresdner Fernwärme-Kolloquiums

Quelle: Christian Laufkötter (alle Fotos)

Ausflug in die Geschichte des AGFW

Geschichte(n) können am besten diejenigen erzählen, die sie erlebt haben. Das gilt auch für die Geschichte des AGFW. Deshalb redeten im Rahmen des 26. Dresdner Fernwärme-Kolloquiums Harald Rapp, Bereichsleiter Stadtentwicklung beim AGFW, und Silke Laufkötter, Chefredakteurin der EUROHEAT&POWER, mit den ehemaligen AGFW-Präsidenten Wolf-Dietrich Kunze und Udo Wichert sowie AGFW-Geschäftsführer Werner R. Lutsch über deren Erinnerungen an besondere Ereignisse während des 50-jährigen Bestehens des Verbands.

Laufkötter: Guten Tag, meine Damen und Herren. Wir freuen uns, Sie zu „50 Jahre AGFW, 150 Jahre Fernwärme in Deutschland“ begrüßen zu können.

Rapp: Guten Tag auch von meiner Seite. Wir möchten Sie mitnehmen auf eine kleine Reise in die Vergangenheit der Fernwärme und des AGFW.

Laufkötter: Harald, ich habe mich in den letzten Wochen mit dem Jubiläum des AGFW befasst und mir dabei nochmals die beiden Filme angesehen, die ihr zur Mitgliederversammlung gezeigt habt. – Wer diese Filme noch nicht gesehen haben sollte, kann dies übrigens jederzeit nachholen. Sie müssen dazu einfach auf www.agfw-50jahre.de gehen und dort finden Sie dann sofort die Grußworte. – In diesen Filmen melden sich einzelne Mitglieder zu Wort, um zu gratulieren und ihre Erinnerungen mit und an den AGFW zu teilen. Gleich am Anfang des ersten Films sagt Frau Dr. Lührig: „Der AGFW wird 50 Jahre alt. Was war denn davor?“ Das ist eine berechtigte Frage. Ein Verband entsteht ja nicht aus dem Nichts. Harald, kannst du diese Frage beantworten? Was war davor?

Rapp: Viel. Sehr viel. Die erste Fernwärme gab es vor 150 Jahren. Hier in Dresden wurde etwa vor 120 Jahren die erste deutsche Städteheizung – so hieß mal die Fernwärme – in Betrieb genommen. Von der Semperoper bis in die Stadt hinein wurden alle öffentlichen Gebäude – 12 an der

Zahl – geplant an die Fernwärme angeschlossen. Aber das ist ja längst nicht alles. Ein erster Austausch, so wie wir ihn hier beim Kolloquium haben, hat schon in den 20er-Jahren des letzten Jahrhunderts stattgefunden. In den 30er-Jahren haben die ersten Gremien Regelwerkbausteine erarbeitet und es war vieles, vieles mehr. Es würde den Rahmen hier sprengen, wenn ich weiterzähle. Aber das können Sie alles in einem Aufsatz in der EUROHEAT&POWER nachlesen.

Laufkötter: Richtig, in der Oktoberausgabe der EUROHEAT&POWER finden Sie einen Aufsatz von Harald Rapp, den ich auch das personifizierte geschichtliche Wissen des AGFW nennen würde. Darin finden Sie eine Kurzzusammenfassung

der Geschichte „50 Jahre AGFW, 150 Jahre Fernwärme in Deutschland“. Und – so viel sei auch verraten – wir beide arbeiten an einem Buch, das die Geschichte ausführlicher darlegt. Nichtsdestotrotz haben wir versprochen, dass wir das Auditorium auf eine kleine Zeitreise mitnehmen ...

Rapp: ... und das werden wir auch tun. – Was wird eigentlich Geschichte? Sind es Aufsätze? Ist es das, was man nachliest? Ja, das ist die Arbeit dazu. Aber Geschichte wird lebendig durch Menschen, die sie erlebt und in diesem Fall auch mitgestaltet haben. Und da darf ich zwei ehemalige AGFW-Präsidenten begrüßen. Das sind Wolf-Dietrich Kunze und Udo Wichert.

Laufkötter: Als Dritten im Bunde haben wir Werner Lutsch hier, den ich Ihnen nicht vorstellen brauche. Er ist Ihnen allen bekannt als AGFW-Geschäftsführer. Was den wenigsten allerdings bekannt sein dürfte, ist, dass er dies bereits seit 18 Jahren ist. Er hat 2003 die Geschäftsführung des AGFW übernommen. Und damit wären wir im Jahr 2003, das auch für Herrn Kunze von Bedeutung ist.

Rapp: Genau, Herr Kunze war von 2003 bis 2007 AGFW-Präsident. Das waren bewegte Zeiten. Herr Kunze, welche Erinnerungen haben Sie an diese Zeit und an ihre Präsidentschaft?

Kunze: Gab es schon mal nicht bewegte Zeiten beim AGFW, ist die Frage? Ich bin 2000 in den Vorstand gekommen – in der einzigen mir bekannten Kampfabstimmung, in der es um Vorstandsposten bei der AGFW ging. Ich war aber nicht in der Politik, war auch nicht in der richtigen Hierarchie wie meine Kollegen. Und dann 2003 in einer ganz ruhigen Vorstandssitzung

(bei Vattenfall) in Berlin sagte der damalige Vorstandsvorsitzende, dass er nun aufhöre, die Jüngeren an der Reihe wären und wir dazu einen neuen Geschäftsführer suchen. Nach dieser Aussage guckten alle mich an, da ich der Jüngste in der Runde war. Als es dann (als AGFW-Präsident) los ging, hatte ich eine dunkle Ahnung, dass es um die Finanzen des AGFW nicht gut bestellt war. Zudem hörte der damalige Geschäftsführer von jetzt auf gleich auf, so dass die Geschäftsführung von Adolf Topp als Interimsgeschäftsführer übernom-

mein Unternehmen Vattenfall federführend einen Prozess einleitete, der es als Ziel hatte, die Verbände zu fusionieren. Der heutige Bundespräsident, Dr. Frank-Walter Steinmeier, war einige Zeit davor ein Kollege von meinem Konzernchef, Prof. Rauscher. Sie waren beide Chefs von Staatskanzleien, Prof. Rauscher in Bayern und Dr. Steinmeier in Niedersachsen unter dem damaligen Ministerpräsidenten Gerhard Schröder. Nach diesen Tätigkeiten fand man sich in Berlin wieder, Herr Steinmeier als Kanzleramtsminister und Herr Rauscher



Haben die Geschichte des AGFW nicht nur erlebt, sondern auch mitgestaltet (v. l.): Werner R. Lutsch, Wolf-Dietrich Kunze und Udo Wichert

men wurde. Bei der Suche nach einem neuen Geschäftsführer gab es fünf Kandidaten und mir oblag die Vorauswahl. Da ich selber aus dem Betrieb kam, war es mir wichtig, auch einen Kandidaten aus der Praxis auszuwählen. Schließlich wurde Herr Lutsch ausgewählt, der in etwa zeitgleich mit mir anfang. Zudem war bereits Herr Rapp da, und kurz darauf kam Herr Miller. Herr Lutsch ordnete – wenn notwendig mit meiner Rückendeckung – die Finanzen und musste sich auch intern mit einigen Herausforderungen auseinandersetzen. Dann war leider 2007 meine hoffnungsvolle Karriere als Präsident beendet, da

als Konzernchef bei Vattenfall. Bei einem Treffen fragte dann Herr Steinmeier Herrn Rauscher Folgendes: „Klaus (Rauscher), weißt du eigentlich was eure Branche mit den vielen Verbänden für ein Bild abgibt?“ Herr Dr. Rauscher stieß daraufhin den Fusionsprozess an. Für mich bedeutete es dann erstmal ein Ausscheiden. Wir sind später ja auch wieder hineingegangen.

Laufkötter: Herr Wichert: Sie waren maßgeblich an der Neuausrichtung des AGFW 2007/2008 beteiligt und sprachen sich gegen eine Fusionierung mit dem BDEW aus. Was waren Ihre Gründe dafür und wie be-

werten Sie diesen Schritt heute, zum 50. Geburtstag des AGFW?

Wichert: Ich würde niemals sagen, dass ich dagegen gearbeitet habe. Wir haben als Vorstand des AGFW Mitgliederinteressen vertreten. Die Mitglieder hatten damals in einem langen Prozess, der 2006 begann, 2007 seinen Höhepunkt erreichte und in der Mitgliederversammlung 2008 seinen Abschluss fand, auf demokratische Art und Weise entschieden: Wir wollen autonom bleiben. Wir sind – dank der Arbeit von Herrn Kunze und Herrn Lutsch – autark, d. h. finanziell gesund. Und wir haben den Vorschlag, uns in den BDEW einzugliedern, nicht angenommen, was eine Zerschlagung des AGFW gewesen wäre, der seit 1971 ein anerkanntes Regelwerk aufgebaut hatte, was bis heute Gültigkeit hat. Er ist Regelsetzer, Zertifizierer, Rechtsberater. Und woran es letztendlich gescheitert ist, weshalb wir nicht Teil des Völkerbunds geworden sind – damit meine ich den BDEW –, war der Punkt des politischen Mandats. Man wollte uns als AGFW im neuen BDEW kein eigenes politisches Mandat zugestehen zu Fragen von KWK und Fernwärme, sondern wir sollten Anhängsel des Stroms sein. Diese Denkweise, dass die Wärme maximal das Anhängsel von Strom ist, ist ja bekannt. Ich hoffe, dass das bei der Energiewende noch deutlicher wird, dass das so nicht zutrifft. Am Ende des demokratischen Prozesses haben wir dann bei der Mitgliederversammlung in Duisburg 2007 eine Zustimmung von 90 % für unser Vorhaben, den Weg autonom zu gehen, erhalten. Die damaligen Gegner des Vorhabens kannten sich im Vereinsrecht nicht ganz aus, denn sie vergaßen, dass beim Austritt aus dem Verein oder nicht Begleichen des Mitgliedsbeitrags das Stimmrecht verloren geht. Deshalb habe ich damals als Lobbyist der Steag Fernwärme in Berlin

den Brüdern der großen Vier gesagt: „Jungs, ich bin euch dankbar. Ihr be-
neht euch so wie im Karnikel-
zuchtverein in Gelsenkirchen. Damit
bin ich mir sicher, haben wir, die wir
die Eigenständigkeit des AGFW er-
halten wollen, eine Mehrheit auf den
Versammlungen.“ So sind wir nun
selbstständig geblieben und die wei-
tere Geschichte hat gezeigt, dass es
eine Erfolgsgeschichte ist. Ich lasse
noch eine kleine Spitze los: Als Vize-
präsident und Präsident durfte ich
alle wieder in den Reihen des AGFW
begrüßen, die den AGFW zunächst



Udo Wichert: „Wir haben den Vor-
schlag, uns in den BDEW einzuglie-
dern, nicht angenommen“

verlassen hatten, und dann wieder
fleißig ihre Beiträge gezahlt haben.
Ich sagte immer, dass wir jeden reu-
mütigen Wiederkehrer aufnehmen
und bei der Erstellung der Ehrenur-
kunden für die Mitgliedszeit mal
großzügig sind und die gesamte Zeit
betrachten und so tun, als ob sie
immer dabei gewesen sind!

Laufkötter: Ich möchte ein wenig in
unserer Zeitreise springen – und
zwar weiter in die Vergangenheit
zur Wiedervereinigung. Herr Kunze,
Sie können uns auch aus der ost-
deutschen Perspektive darüber be-

richten: Welche Bedeutung hatte
der AGFW vor allem für die ostdeut-
schen Kollegen nach der Wieder-
vereinigung? Was waren hier Ihre
persönlichen Erfahrungen?



Wolf-Dietrich Kunze: „In der DDR war
die Solidarität fast noch wichtiger als
heute, um mit dem Mangel, der
herrschte, irgendwie klar zu kommen“

Kunze: Meine sehr spezielle Erfah-
rung ist, dass ich mit der Wieder-
vereinigung der Fernwärme untreu
wurde und für ein paar Jahre in den
Personalbereich abgewandert bin.
Aber in einem Unternehmen be-
kommt man dennoch mit, was auch
an anderer Stelle gerade abläuft.
Verband bedeutet ja Solidarität. Und
damals war unter den Kollegen in
der DDR die Solidarität fast noch
wichtiger als heute, um mit dem
Mangel, der herrschte, irgendwie
klar zu kommen. Da war der fach-
liche Austausch – im Wesentlichen
im Betrieb – ganz besonders wich-
tig, und man hat sich, soweit die
Möglichkeit bestand, manchmal
mit Material ausgeholfen. Bei der
Wende hatte ich eine spezielle Situ-
ation in Berlin. Wir hatten eine
„West-Mutter“, die Geld hatte. Da-
durch war die Bereitstellung von
Eigenmitteln im Zuge des Fernwär-
me-Sanierungsprogramms kein

Problem, und wir haben alles mitgenommen, was mitzunehmen war. Wir konnten vieles machen. Das war mein erster Kontakt mit der AGFW. Durch die alten Kollegen der Bewag, die bereits in Gremien der AGFW tätig waren, war es für uns ein fließender Prozess. Für uns war es ganz einfach. Für andere wird es sicherlich schwieriger gewesen sein, aber sicherlich auch notwendiger, den Kontakt mit der AGFW zu bekommen.

Rapp: Gehen wir noch etwas weiter zurück. In den 1970er-/1980er-Jahren hatten wir die Ölkrise, was heute gerne vergessen wird. Wir hatten plötzlich das Thema Bezahlbarkeit der Primärenergietoffe. Wir hatten vor dem Sanierungsprogramm die Zukunftsinvestitionsprogramme (ZIP). Das waren ganz entscheidende Programme, die bis heute ihre Auswirkungen haben. Herr Wichert, wie sind Ihre Erinnerungen daran aus der Perspektive des Ruhrgebiets und wie war unsere Rolle in dieser Zeit?

Wichert: Der Begriff Energiewende wird ja inflationär genutzt, hat aber eine Historie. So gesehen war eine der ersten Energiewenden in Westdeutschland in den 70iger Jahren die erste und zweite Ölpreiskrise. Aufgrund dessen traf man die Entscheidung, auf die heimischen Rohstoffe und Kernenergie zu setzen und legte Zukunftsinvestitionsprogramme 1 und 2 auf, die damals witzigerweise nicht von dem Bundeswirtschaftsministerium finanziert wurde, sondern durch das Bundesministerium für Forschung und Technologie. Minister war Hans Matthöfer und später Volker Hauff. Der Grund hierfür war die Koalitionssarithmetik, denn man wollte ein so wichtiges Thema nicht einem liberalen Minister in der sozialliberalen Koalition, Kabinett Schmidt, überlassen. Für das Ruhrgebiet be-

deutete dies, dass man auf Stein- und Braunkohle setzte. Die Politik selber baut keine Kraftwerke, kann aber helfen diese zu verwirklichen. Mein Unternehmen, die Steag, baute Steinkohlekraftwerke, und man bekam den Auftrag, nicht Kondensationsanlagen, sondern KWK-Anlagen zu bauen. Denn es gab bereits in den Städten im Revier Heizwerke auf Kohlebasis. Daraus kommt dann eine Verknüpfung dieser Netze mit neuen Stromanlagen, die KWK-Anlagen sind, woraus die Fernwärmeschiene Ruhr entstanden ist. Aus diesem Zukunftsinvestitionsprogramm kam damals schon eine Förderquote von über 50 %. Das waren 108 Mio. DM aus Bundesmitteln. Von dem Unternehmen kamen damals dann knapp 100 Mio. DM dazu. Nach dem Startschuss durch den



Für Werner R. Lutsch ist es wichtig, über die Grenzen hinaus zu blicken

politischen Beschluss 1974 ging es 1975 mit der Bereitstellung der Haushaltsmittel weiter. Am 17.08.1978 dann konnte der damalige Bundesminister Volker Hauff in Essen-Nord gemeinsam mit dem Steag-Vorstand und dem Steag-Fernwärme-Geschäftsführer Dr. Schuster den ersten Abschnitt der Fernwärmeschiene Ruhr zwischen Essen-Nord,

Bottrop und Gelsenkirchen in Betrieb nehmen. An diesen Beispielen wird für mich deutlich, dass jede Zeit ihre Entscheidungen braucht. Bei uns war das damals die Entscheidung für die Kohle, und wenn das heute die Entscheidung für die Dekarbonisierung der Fernwärme ist, dann weiß ich auch, dass das für mein altes Unternehmen eine Herausforderung aber auch eine Chance ist, denn die Netze sind da. So hat die Steag für einen Kohleblock ein GuD-Kraftwerk in Herne realisiert gemeinsam mit Thyssen Gas, die das Gas liefern, und Siemens Energy Systems. Von daher sehe ich in Zukunft – auch vor dem Hintergrund der Ergebnisse der Bundestagswahl am 26.09. dieses Jahres – Chancen für die Branche und die Fernwärme. Nur im Zusammenspiel zwischen Politik und Unternehmen, wird die Dekarbonisierung gelingen, und sicherlich wird es auch Investitionsprogramme geben. Und ich hoffe, dass Herr Lindner dann sieht, dass das notwendige Geld auch irgendwo herkommen muss.

Laufkötter: Damit wären wir beim Stichwort Politik. Von der europäischen Politik haben Sie uns, Herr Lutsch, gerade berichtet, was die Branche zu erwarten hat. Sie selbst waren vier Jahre Präsident von Euroheat & Power. Sie haben die Zusammenarbeit mit den nordamerikanischen Kollegen und die Integration der Kollegen und Unternehmen aus Österreich und der Schweiz im AGFW geprägt. Wie international ist der AGFW aus ihrer Sicht heute? Und inwiefern ist es wichtig, international tätig bzw. vernetzt zu sein?

Lutsch: Herr Kunze hatte es ja eingangs aufgezeigt, dass ich aus der Industrie komme. Ich habe in diesen Jahren gelernt, dass es wichtig ist, sich nicht nur auf sich und sein Umfeld zu konzentrieren, sondern

dass man auch über die Grenzen hinaus blickt. Dadurch dass wir so eng mit Kollegen aus Österreich, der Schweiz, den USA und vielen anderen Ländern zusammenarbeiten, erhalten wir Impulse, die wir wiederum in die deutsche Politik mit einbringen können und wodurch wir die Fernwärme auf eine recht stabile Ebene gebracht haben. Ich hoffe, dass uns das weiterhin gelingt. Wir sind mit allen im Gespräch, wenn auch die letzten ein-einhalb Jahre vor allem per Video oder Telefon. Letzte Woche hatten wir beispielsweise die Fernwärmefahrt in Österreich und haben dort ein wenig den Blick auf Deutschland werfen können und darüber diskutieren können, wie wir als europäische Staaten die Fernwärme weiterbringen können. Dazu findet parallel zu unserer Veranstaltung die des IDEA in den USA statt. Mit dem Kollegen aus den USA hatte ich letzte Woche noch gesprochen und ihm viel Erfolg gewünscht. Er hofft sehr, dass bei dem nächsten Kongress wieder Kollegen vom AGFW mit in den USA dabei sind, weil wir immer sehr interessante Gespräche führen. Die beiden Herren hier waren auch schon mit vor Ort in den USA und haben mitdiskutiert.

Rapp: Vom Internationalen zurück nach Deutschland. Wo geht die Reise für den AGFW in den kommenden Jahren hin? Fachlich und politisch?

Lutsch: Wenn sich die deutsche Politik ernsthaft mit dem Thema Klima auseinandersetzen und tatsächlich vorankommen möchte, dann spielt das Thema Fernwärme eine wesentliche Rolle. Denn ohne das Thema Fernwärme werden wir keines der Ziele im Energiebereich erreichen können. Ich selber bin sehr zuversichtlich, gerade auch mit unserem neuen Präsidenten, Herrn Dr.



Harald Rapp und Silke Laufkötter führten durch das Gespräch mit Zeitzeugen

Roll, dass wir nun mit neuem Schwung durchstarten und in den nächsten Jahren und Jahrzehnten die Fernwärme begleiten können.

Laufkötter: Ich möchte die Frage gerne an die beiden ehemaligen AGFW-Präsidenten weitergeben. Meine Herren, was sind Ihrer Meinung nach die größten Herausforderungen für den AGFW in Zukunft?

Kunze: Kontinuität ist ein Wort, dass man derzeit lieber nicht in den Mund nimmt; es ist politisch nicht en vogue. Trotzdem ist die Stärke des AGFW – was man auch in der Fusionsdebatte gesehen hat – die Kontinuität. Und ich glaube auch, dass Olaf Scholz das Wahlergebnis erreicht hat, weil er für einen Aufbruch und eine Kontinuität steht. Ich würde mir wünschen, dass der AGFW weiterhin der Schmelztiegel für das geballte Know-how der Branche ist und dass wir in 50 Jahren immer noch der fachliche Berater für die Gesellschaft und die Politik für eine dann wahrscheinlich CO₂-freie Wärme- und Kälteversorgung sind.

Wichert: Ich möchte am ersten Begriff von Herrn Kunze, Kontinuität, anknüpfen. Kontinuität und Wandel

müssen in die richtige Balance gebracht werden. Das Gleiche gilt auch für den AGFW. Die Kontinuität in seinen Stärken, die wir beschrieben haben, und Wandel, seine Bereitschaft zu zeigen und weiter im Interesse der Mitglieder technologieoffen alle Möglichkeiten zu prüfen, wie die Wärmewende wirklich stattfinden kann. Hierzu gehört auch die politische Interessensvertretung sowohl in Berlin als auch in den Bundesländern. Diesbezüglich bin ich dankbar, dass Herr Iven aus Nordrhein-Westfalen hier ist und der Vertreter der sächsischen Staatskanzlei gekommen ist. In Brüssel bei Euroheat & Power ist der Verband sowieso exzellent aufgestellt. Noch einmal mein oberstes Diktum: Das ist Mitgliederinteresse, das ist kein Selbstzweck. Deshalb habe ich immer sowohl in meinem als auch in allen Mitgliedsunternehmen dafür geworben, dass weiterhin die Unternehmen den Kollegen die Möglichkeit einräumen, sich ehrenamtlich im AGFW einzubringen. Das ist die Stärke des AGFW.

Rapp und Laufkötter: Vielen Dank, die Herren.

www.agfw-50jahre.de



Der AGFW hat eine Website zu seinem 50. Geburtstag eingerichtet

AGFW feiert Jubiläum digital

Das 50-jährige Jubiläum begeht der AGFW auch in digitaler Form. So hat er unter www.agfw-50jahre.de eigens eine Website eingerichtet, auf der Veranstaltungen und viel Wissenswertes rund um das Jubiläum zu finden sind.

Im Rahmen des 50. Geburtstags bietet der AGFW über das ganze Jubiläumsjahr hinweg zahlreiche Fachvorträge und Veranstaltungen virtuell an. Diese sind für AGFW-Mitglieder kostenfrei. Es wird das gesamte Themenspektrum des AGFW bedient – von Energiewirtschaft und -recht, über Stadtentwicklung bishin zur vollständigen Prozesskette der Wärmeversorgung. Digitalisierung in der Fernwärme, Anforderungen an eine ordnungsgemäße Mindest-Dokumentation der Gefährdungsbeurteilung, klimaneutrale Wärmenetze sowie emissionsrechtliche Neuerungen und Umsetzung für Verbrennungsmotoren nach 44. und 13. BImSchV sind Titel nur einiger der zahlreichen 50-Jahre-AGFW-Veranstaltungen.

Zudem meldeten sich auf der Website in zwei Filmen Mitglieder zu Wort, um dem AGFW zu gratulieren und über die Bedeutung des

Fachverbands für sie persönlich und ihre Arbeit zu berichten. Ein Blick in die Zukunft darf dabei nicht fehlen. Entstanden sind diese Filme anlässlich der Mitgliederversammlung, die der AGFW pandemiebedingt im Jubiläumsjahr online durchgeführt hat.

In der Mediathek sind Videos rund um das Thema Fernwärme und den AGFW sowie Filme zu vorherigen Jubiläen zu finden.

Geschichte

Kein 50. Geburtstag ohne Rückblick: Unter „Historisches“ lässt sich der AGFW im Spiegel der Zeit betrachten. Der Exkurs in die Geschichte startet jedoch nicht 1971 mit der Geburtsstunde des AGFW, sondern bereits 1876 mit den Anfängen der Fernheizung. Übersichtlich nach Zeitabschnitten gegliedert kann das Wichtigste aus der Geschichte der Fernwärme und des AGFW

nachgeschlagen und -gelesen werden.

Expertise und hochwertige Produkte im Bereich der Fernwärme bietet das Ausstellerforum. Dort präsentieren sich Aussteller und Industriepartner zum Teil auch in 3D oder mit anschaulichen Videos. Dadurch wird die Website zum 50. Geburtstag des AGFW zu einer runden Sache.

www.agfw-50jahre.de

Mitwirkende

An diesen Sonderdruck haben folgende Personen mitgewirkt:

Holger Bischoff
Jutta Hohl-Wolf
Silke Laufkötter
Gunnar Maaß
Harald Rapp
Claudia Schilling

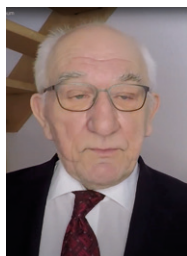
Mitgliederstimmen zum Jubiläum

Anlässlich der Mitgliederversammlung, die der AGFW im Jubiläumsjahr als Online-Veranstaltung durchgeführt hat, haben sich Mitglieder zu Wort gemeldet. In zwei Filmen, die auf der Jubiläums-Website zu finden sind, teilen sie ihre Erfahrungen und Ideen an den AGFW mit.

www.agfw-50jahre.de

Dr. Kristina Lührig,
Vattenfall GmbH:

„Der AGFW wird 50 Jahre alt. Was war denn davor? Immerhin, von seinen 50 Jahren begleite ich den AGFW seit 24 Jahren im Expertenkreis Recht. Erstaunlich, wie die Zeit vergeht. – Die Zukunft des AGFW? Ich bin mir sicher: Bei der Energiewende wird die Fernwärme eine wichtige Rolle spielen. Die Infrastruktur unserer Wärmenetze bietet hier viele Möglichkeiten. Die Verzahnung von Strom und Wärme durch Power-to-Heat weist in diese Richtung, um nur ein Beispiel zu nennen. Die Interessen der Branche zu bündeln, dafür wird der AGFW auch das nächste Jahrzehnt mehr denn je gefragt sein. – Herzlichen Glückwunsch AGFW zu 50 Jahren, zuverlässiger Sachverstand der im Fernwärmebereich seines Gleichen sucht.“



Prof. Achim Dittmann

Prof Dr.-Ing. habil. Achim Dittmann,
ehemals Technische Universität Dresden:

„Ich bin dem AGFW vor allem ob seiner konsequenten energiepolitischen Vertretung der Fernwärmebranche – und dabei insbesondere der Kraft-Wärme-Kopplung – verbunden und dankbar. – Sein konsequentes Wirken als Spitzenverband führt auch dazu, dass bei staatlichen, energiepolitischen Entscheidungen die Fernwärme und insbesondere KWK als ökologisches Instrument wahrgenommen und berücksichtigt wurde. – Nachdem im Os-

ten Deutschlands die Fernwärmeversorgung insbesondere durch das Wirken von Prof. Herbert Munser satisfaktionsfähig geworden ist – auch im akademischen Leben –, bin ich ihm persönlich dankbar, dass das jährlich stattfindende Dresdner Fernwärme-Kolloquium als eine Möglichkeit zur Diskussion der energiepolitischen Wirksamkeit und neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse auf unserem Fachgebiet hier in Dresden stattfindet. – Ein guter Grund, um gemeinsam, wenn auch nur virtuell, anzustoßen.“



Jan Schubert

**Jan Schubert,
Netz Leipzig GmbH:**

„Was verbinden Sie persönlich mit dem AGFW? Die Frage ist leicht. Da fallen mir drei Sachen ein: Einmal das Thema Sparringspartnerschaft, insbesondere der Austausch, der Netzwerkgedanke. Es ist gelungen, egal ob über EKs oder PKs, in den letzten Jahren die persönlichen Kontakte auch in anderen Unternehmen zu finden und Fachgespräche führen zu können und mit den Kollegen ein Brainstorming machen zu können, was ist möglich und was ist nicht möglich. Das hat mir persönlich viel gegeben. – Wie sehen Sie

die Entwicklung des AGFW? Der AGFW bleibt ja von den Strömungen, denen wir als Unternehmen auch ausgesetzt sind, nicht unberührt. Wir wissen alle: Die Energiewelt ist schnell, sie trifft Entscheidungen innerhalb kürzester Zeit, die vielleicht sogar wieder revidiert und anders getroffen werden. Da sage ich, der AGFW wird genau wie wir Mitgliedsunternehmen auch schneller werden müssen, wandelbarer an der Stelle, um in den Themen weiterhin so beständig mitdiskutieren zu können. Und ich glaube aber, dass die Basis beim AGFW sehr gut ist, das zu schaffen.“

**Mirjam Morgenthum,
Netze Duisburg GmbH:**

„Was ich persönlich mit dem AGFW verbinde, ist der enorme Wissenstransfer. Die Mitglieder tauschen untereinander viele Erfahrungen und Erkenntnisse aus und das in einem vertrauensvollen Miteinander. Man erlangt durch den Austausch im AGFW viel neues Wissen und auch Kolleginnen und Kollegen, die noch neu dabei sind, werden offen aufgenommen. Die Hilfsbereitschaft untereinander ist groß und der Austausch in Projekt- oder Arbeitskreisen intensiv. Und daher ein großes Dankeschön an den AGFW und alle Mitwirkenden, die ich in der Zeit kennenlernen durfte. Die Fernwärme bedeutet für unseren Konzern und auch mir persönlich viel. Ich bin dankbar, im AGFW so viele Mitstreiter zu haben,

die für die gleiche positive Entwicklung für die Fernwärme arbeiten.

Ich finde es sehr wichtig, dass wir weiterhin in der starken Mannschaft weiterarbeiten. Dafür müssen Unternehmer oder Fernwärmeversorgungsunternehmen auch Personal zur Verfügung stellen. Nur mit ausreichender Personalkapazität haben wir die Chance, die Herausforderungen der Zukunft auch zu bewältigen. Auch hier gilt mein Dank dem AGFW, der in vielen interessanten und innovativen Veranstaltungen neue Technologien, neue Entwicklungen und Arbeitsprozesse für uns alle bekannt gemacht hat. Ich freue mich auf viele weitere dieser Veranstaltungen mit engagierten und wissbegierigen AGFW-Kollegen, um gemeinsam die Fernwärme für die Zukunft gut und sicher aufzustellen.“



Mirjam
Morgenthum

**Dr. Marc Jüdes,
EnBW Energie Baden-Württemberg AG:**

„Der AGFW begleitet mich fast täglich mit den verschiedensten mehr oder weniger komplexen technischen, regulatorischen und rechtlichen Fragestellungen. Immer dann, wenn ich Fragen habe, für deren Antwort ich eine andere als die EnBW-Sicht benötige, fühle ich mich beim AGFW an der richtigen Stelle. Schnelle, kompetente, freundliche Unterstützung – das ist eigentlich genau das, wie ich mir Verbandsarbeit vorstelle. – Der AGFW muss sich genauso wie alle Mitgliedsunternehmen weiterentwickeln. Das ist doch völlig klar. Aber ich habe da auch gar keine Bedenken. Wie man ja bei den Teilnehmern an

Seminaren oder Projektkreisen sieht, ist es doch so, dass es einen stetigen Wandel gibt im Sinne einer Weiterentwicklung, auch einer Verjüngung. Und offensichtlich interessieren die behandelten Themen eben auch jüngere Kolleginnen. Und allein wie diese Veranstaltung hier durchgeführt wird, wie sie organisiert wurde, zeigt doch, dass der AGFW beispielsweise was das Thema Digitalisierung angeht, auf der Höhe der Zeit ist. Ganz wichtig: Die Herausforderungen werden in der Zukunft eher zunehmen, als weniger werden. Aber ich denke, auch da hat der AGFW stets sein Ohr am Puls der Zeit und erkennt in welche Richtung bestimmte Themen weiterentwickelt werden und -entwickelt werden müssen.“



Dr. Marc Jüdes

PLATTFORM GRÜNE FERNWÄRME

www.gruene-fernwaerme.de

- Kommunen Orientierung geben
- Wärmewende aktiv gestalten
- Informationen zu Fördermitteln, Technologien & Regelwerken
- Veranstaltungen in Ihrer Region



Jetzt informieren & teilnehmen!